



Tham Nam Lot sinkhole.

drei Familien verteilt wurden. Diese Art von Tourismus („Homestay“) hat uns gut gefallen, weil man während des Aufenthaltes eng in das Dorfleben eingebunden ist. Von Ban Keo ging es jeden Tag zu Fuß zu den Höhlen der Umgebung. Highlight war die Tham Nam Lot, in der ein Bach verschwindet, dem man über ein Kilometer weit bis zur Quelle folgen kann. Etwa in der Mitte der Höhle zweigt ein blankgewaschener Mäander ab, der nur in der Regenzeit Wasser führt. Der Mäander wird immer größer je weiter man vordringt, endet aber schließlich in zu flachen Schlufen. Die Höhle ist 3560 m lang. Das Wasser, das in der Tham Nam Lot versinkt, stammt aus einer 1,5 km

entfernten aktiven Karstquelle, die nur wenig Luftraum hat, aus der aber ein kalter Wind strömt. Die Quelle wurde nicht näher untersucht – eine ihrer Schwinden (Pha Hang Nah) liegt 2,2 km weiter nördlich! Nicht weit von dieser Quelle liegt die 1922 m lange Tham Pha Khoun Houay. Sie ist eine sehr leicht zu begehende mäandrierende Horizontalhöhle, die nur in der Regenzeit Wasser führt. Der Boden des großen Ganges besteht ausschließlich aus feinen Bachkiesel. Es gibt kaum einen größeren Stein, über den man stolpern könnte! In einer anderen Höhle, der 1,3 km langen Tham Phafha, fanden wir einen seltenen „Cave Ring“. Solche Speleotheme sind in Laos bisher nur aus der Khammouane-Provinz bekannt.

Insgesamt wurden im letzten Januar 11,8 km Höhlengänge in 16 Höhlen vermessen, davon 8,5 km in Sayabouli. Die 2012er Tour wird wieder dorthin gehen.

*Michael Laumanns*

### Impressum

SCB-Newsletter, Nr. 71, Mai 2011, 11. Jahrgang  
ISSN 1618-4785, [www.speleo-berlin.de](http://www.speleo-berlin.de)  
unregelmäßig erscheinendes Nachrichtenblättchen  
des Speleoclub Berlin,  
c/o Torsten Kohn, Rehfeld 4, 15324 Letschin,  
[torsten.kohn@speleo-berlin.de](mailto:torsten.kohn@speleo-berlin.de)  
Redaktion: Norbert Marwan  
Amtsstraße 18a, 14469 Potsdam,  
[norbert.marwan@speleo-berlin.de](mailto:norbert.marwan@speleo-berlin.de)  
(E-Mail-Adressen mit [speleo-berlin.de](http://speleo-berlin.de) ergänzen)  
Kopieren von Textbeiträgen unter Angabe der  
Quelle erlaubt; bei den Bildern bitte vorher bei den  
Bildautoren um Erlaubnis fragen.

Foto: Marcel Dijkstra

Obwohl unser SCB-Newsletter eine kleine Pause gemacht hat, unsere Forschungen haben keine gemacht. Michael berichtet hier von seiner Asien-Tour zu Beginn des Jahres. Weitere Touren oder Veranstaltungen sind in Planung oder wurden besucht und finden ihren Platz in der nächsten Ausgabe unseres Newsletters.

[www.speleo-berlin.de](http://www.speleo-berlin.de)

### „Transkarst 2011“, Yogyakarta 7. bis 10. Januar 2011

Ist es wirklich sinnig zu wissenschaftlichen Konferenzen zu fahren und professionelle Tagungsgebühren auf den Tisch zu legen? Aber das Zögern an der asiatischen „Transkarst 2011“-Konferenz auf Java (Indonesien) teilzunehmen dauerte nur kurz, denn es ließ sich ein Multifunktionstrip daraus machen: mit der Laos-Expe verbinden, Leute treffen, Bücherverkauf versuchen, mal den berühmten Kegelkarst des Gunung Sewu und den Merapi-Vulkan sehen (der vor der Tagung die ganze Gegend monatelang mit seinen Eruptionen durcheinandergebracht hatte) usw. usf. Außerdem das indonesische Bintang Bier! Also wurden die Tagungsgebühren von

250 \$, die Extra-Flüge und die Hotelkosten flugs als „Urlaub“ abgehakt, denn wer weiß schon, wann man mal wieder nach Java kommt. Und ich kann nur sagen: Die Entscheidung war nicht verkehrt!

Die Konferenz fand an der University Gadjah Mada (UGM) in Yogyakarta statt und war von rund 80 Teilnehmer(innen) vorwiegend aus Indonesien, Korea, Japan, Malaysia, Frankreich, sowie USA/China besucht. Auch ein großes Kontingent der Uni Karlsruhe war zugegen, die erfolgreich ein Höhlen-Wasserkraftwerk im Gunung Sewu gebaut hat. Zudem nahmen viele indonesische Höhlenforscher teil. Überhaupt ist – zumindest auf Java – die indonesische Höhlenforschung viel besser entwickelt als in den meisten anderen asiatischen Ländern: Es gibt einen Verband (FINSPAC) und etliche sehr aktive Clubs, vor allem den Acintyacunyata Speleological Club (ASC) in Yogyakarta (vermutlich der am meisten falsch geschriebene Hö-



Teilnehmer der Transkarst 2011.

Foto: Liz Price

lenverein der Welt). Weil Java dicht besiedelt und das Trinkwasser im Karst knapp ist, genießt Karstforschung einen hohen Stellenwert und es gibt dafür finanzielle Mittel, was auch den SCB-Bücherverkäufen zugute kam.

Zwei Tage waren Fachvorträgen gewidmet, zu denen Liz und ich eine Übersicht zum Stand der Höhlenforschung in SO-Asien beitrugen. An zwei weiteren Tagen gab es Busexkursionen (auch zum Merapi), bei denen es einen hervorragenden Überblick über den Kegelkarst des Gunung Sewu, seine Hydrologie und Höhlen gab. Besonders beeindruckend war das erst 2010 fertiggestellte Karstmuseum, ein High-Tec-Gebäude nach neuesten Standards. Das Museum steht direkt neben der Gua Sodong (Mudal), die mit 4290 m Länge die 18.-längste Höhle Indonesiens ist. Ein Fluss verschwindet im sehenswerten Höhleneingang, und ich konnte es gar nicht glauben, dass man die japanischen Höfo-Kollegen geradezu nötigen musste, sich die Schwinde näher anzusehen, weil sie sich wohl nur ungern vom Büffet aus dem klimatisierten Museum wegwagten. Überhaupt: Während der gesamten Veranstaltung erfolgte eine totale Rundumversorgung mit Futter und Getränken – die Tagungsgebühr habe ich vermutlich schlicht verfressen. Inklusiv waren ebenfalls die bei Ankunft gedruckten vorliegenden Proceedings und ein Tagungs-T-Shirt in einem wirklich hochwertigen Rucksack. Flughafen- und täglicher Ho-



Kuppenkarst Gunung Sewu.

teltransfer waren selbstverständlich. Ohne Abschlussparty ging es natürlich auch nicht. Kurzum: Hervorragender „Value for Money“.

Während der Tagung wurde eine von koreanischer, japanischer und indonesischer Seite beförderte Initiative diskutiert: die Gründung eines asiatischen Speläo-Verbandes, der zur nächsten UIS-Tagung in Brno (2013) stehen soll. Dazu gibt es aber noch offene Fragen zur regionalen Abgrenzung und zur Mitgliedschaft, weil in vielen Ländern Asiens Höhlenforschung nur von westlichen Expeditionen gemacht wird und es keine lokalen Höfos gibt.

Yogyakarta entpuppte sich übrigens als streng muslimisch – ich habe die ganze Zeit Wasser und Tee getrunken. Nix war mit Bintang-Bier! Naja, egal. Im Juli gibt's eine Karst-Geopark-Tagung in Hanoi, und das lässt sich sicher auch mit allerhand Nettem verbinden. Die haben glaube ich ein sensationell gutes Bier ... mal sehen.

*Michael Laumanns*

## Nord-Laos 2011

### 13. bis 29. Januar 2011

Ohne unseren langjährigen Koordinator Jörg Dreybrodt (der sich diesmal einer UK-Expe nach Myanmar anschloss) ging es mit einer kleinen Gruppe aus zwei Amerikanern, zwei Holländern, einem Franzosen und mir im Januar erneut nach Nord-Laos. Das Hauptziel war die endgültige Erforschung des Tham Chom Ong Systems (Oudomxay-Provinz), das 2009 erstmals besucht wurde und das wir 2010 wegen fehlender Schachtausrüstung nicht abschließen konnten. Während eines mehrtägigen Camps am Nordeingang konnte unser Ziel erreicht werden – die „TCO“ ist jetzt etwa 17 km lang und damit weiterhin die zweitlängste Höhle in Laos und die neuntlängste in SO-Asien. Ein



Tham Chom Ong System.

Fotos: Liz Price, Matt Oliphant/ Nancy Pistole



Tham Phafha cave ring.

Schachtabstieg von 12 m führt in eine rund 1,2 km lange neue Zwischenetage, die schließlich mit einem weiteren 25-m-Schacht an fossile Teile angeschlossen werden konnte, die schon 2009 vermessen wurden. Zudem unternahmen wir eine komplette Durchquerung der Höhle von der Schwinde im Norden bis zur Quelle im Süden, die (mit Fotos) fünfeinhalb Stunden dauerte. Beim Dorf Chom Ong Tai wurden außerdem noch drei weitere kleinere fossile Höhlen vermessen.

Der zweite Teil der Expedition ging weiter südlich in die Sayabouli-Provinz, wo Ines Seiler (ehemals Deutscher Entwicklungsdienst, jetzt GIZ), die wir bereits 2010 kennen gelernt hatten, z. Zt. in der lokalen Tourismusbehörde arbeitet. In Sayabouli sind ebenfalls viele Höhlen bekannt, es gab dort aber bisher überhaupt noch keine systematische Höhlenforschung. Wir verbrachten eine Woche in einem touristischen „Pilotprojekt“ etwa 50 km südlich der Provinzhauptstadt im Karst zwischen den Dörfern Ban Nathang und Ban Keo. Untergebracht waren wir in Ban Keo, wo wir in Gruppen zu zweit auf